

# Mission ist eine Bildungsinitiative

Die Grundlage christlicher Mission ist ganz wesentlich der Missionsbefehl Jesu in »Matthäi am Letzten« (Matthäus 28,16–20). Dort aber formuliert Jesus den Missionsauftrag mit bemerkenswerten Begriffen: »Machtet zu Studenten alle Völker und lehret sie ...!« Alle Menschen sollen »matheteis« werden. Ein »mathetes« ist aber ein Schüler, ein Student, in jedem Fall ein Lernender. Und ganz entsprechend geht es einen Vers später weiter: »Lehret sie!« Christliche Mission geschieht durch Lehren und Lernen! Das Reich Gottes und der Herrschaftsanspruch Jesu (»Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden!«) breitet sich nicht mit Raketen und Panzern aus, sondern mit Lehren und Lernen.

Das heißt aber, dass es keine Mission jenseits von Lehren und Lernen gibt. Es gibt auch kein Christsein jenseits von Lehren und Lernen. In der Nachfolge Jesu muss ich zum Schüler und Studenten werden, oder ich kann nicht Jünger sein.

Das hat Jesus mit seinen Jüngern nicht anders gehalten. Er übernahm die Rolle des hebräischen »Rabbi« (griech. didaskalos) und knüpfte damit an eine durchaus übliche jüdische Lehrform an. In einer Zeit, in der es noch keine »Oberschule« oder gar

»Universität« gab, sammelte ein Lehrer Schüler um sich, um sie in Lehrgesprächen zu unterrichten. Berühmte Lehrautoritäten zur Zeit Jesu waren zum Beispiel die Rabbis Hillel und Schammai. Im Neuen Testament begegnet uns noch Rabbi Gamaliel (Apostelgeschichte 5,34ff.), der pharisäische Lehrer von Paulus (vgl. Apostelgeschichte 22,3). Viele Gespräche zwischen Jesus und seinen Jüngern stellen solche Lehrgespräche dar, nicht zuletzt das lange Gespräch »in der Nacht, da er verraten ward«.

Deshalb liegt die Förderung von christlicher Kinder- und Jugendarbeit, die Gründung von Schulen, Seminaren und Universitäten im Missionsbefehl Jesu begründet. Der Missionsbefehl macht uns alle miteinander zu Studierenden – jeden auf seine Weise.

Deshalb ist es nur konsequent, dass zur Liebenzeller Mission ein Theologisches Seminar gehört und Menschen erst einmal »matheteis« werden, bevor sie Missionare werden.

Nun hat Jesus aber ein Studium vor Augen gehabt, das eigentlich anders gemeint war, als es sich im Abendland bei uns entwickelt hat. Unsere abendländische Bildungskultur ist geprägt von der Trennung

von Wissen und Handeln. So etwas ist für alttestamentlich-jüdisches und biblisches Denken nicht vorstellbar. Wer biblisch gesehen nicht tut, was er weiß, der hat es letztlich auch nicht begriffen.

Deshalb sagt Jesus auch noch: »... und lehret sie halten alles, was ich euch geboten habe.« Echte, umfassende Lebensbildung zeigt sich biblisch gesehen darin, dass ein Mensch tut, was er gelernt hat. Deshalb hat biblische Bildung immer auch einen pädagogischen Auftrag: Menschen sollen nicht nur von Gott hören, sondern sie sollen mit Gott leben. Und das muss man üben, üben und nochmals üben. Ein ganzes Leben lang, ohne dass man damit fertig wird.

Deshalb verstehen wir unsere Ausbildung am Theologischen Seminar als eine »Glaubens-, Lebens- und Lerngemeinschaft«. Es geht um das Hören, das Lesen, das Beten und um das Leben. Anders kann man nicht Theologie studieren, anders kann man kein Jünger sein.

Als Jünger bleibe ich ein ewiger Student. Aber was an unseren Unis ein Ärgernis ist, das ist in der Gemeinde ein Ehrentitel: Wir sind ewige Studenten, weil Mission eine Bildungsinitiative ist. ■

**Pfr. Dr. Volker Gäckle, Seminardirektor**

**stahlcoerper**  
theologisches seminar der liebenzeller mission